

## Kleine Glosse zur Osterzeit von Simon Dach



Da haben wir in diesen Ostertagen doch einiges gelernt:

Dass wir weder das Hasenfest noch den Tag der (Öko-)Eier begehen, sondern: das Fest der Auferstehung Christi.

Gleichwohl sind Hase und Ei auch Symbole mit christlicher Bedeutung, die uns wieder neu erschlossen werden müssen, weil sie in Vergessenheit geraten zu sein scheinen.

Eine Besonderheit unseres Osterbrauchtums wird aber noch heute unverdrossen praktiziert – und zwar sowohl im profanen wie im kirchlichen Bereich. Wir sind es ja noch aus eigenen Kindertagen gewohnt, dass für die lieben Kleinen bemalte Eier, Süßigkeiten und Geschenke versteckt werden; und obwohl diese bekanntlich schon lange nicht mehr an den Osterhasen glauben, sind sie doch gerne bereit, das Spiel mitzumachen und zu suchen, was für sie zum leichteren oder schwierigeren Finden vorbereitet wurde.

Die Mutter Kirche fühlt sich dann natürlich verpflichtet, für ihre Kinder im Glauben Entsprechendes bereit zu halten. Und – Gott sei Lob und Preis! – die Ostergeschichte gibt auch etwas dafür her.

Kindgemäß in Liedform aufbereitet, erfahren wir also:

„Des morgens früh am dritten Tag, da noch der Stein am Grabe lag, erstand er frei ohn’ alle Klag’.  
Halleluja!

Der Engel sprach: «Nun fürcht’ euch nicht, denn ich weiß wohl, was euch gebricht! Ihr sucht Jesus? – den find’t ihr nicht!!»“

Da haben wir’s! Da hat man also unsern Jesus versteckt – und zwar so gut, dass der Engel uns sicher prophezeit: den werdet ihr nicht finden ...!

Das ist gemein – das machen wir mit unseren Kindern nicht! Zwar passiert es schon mal, dass wir etwas so gut versteckt haben, dass wir es selbst nicht mehr finden können... Und das Krokant-Ei taucht dann wohl irgendwann einmal im Sommer auf, wenn wir beim Unkraut-jäten zufällig auf unser Versteck stoßen.

Aber dass wir unseren Kindern beim Suchen schon von vonherein allen Mut nehmen würden, indem wir sagen: die Gabe des Osterhasen findet ihr bestimmt nicht! – nein, so weit geht es wirklich nicht!

Und die Kirche? Auch bei ihr gibt es natürlich eine Auflösung des Suchrätsels:

„Ihr sucht Jesus; den find’t ihr nicht: Er ist erstanden von dem Tod, hat überwunden alle Not! Kommt, seht, wo er gelegen hat. Halleluja!“

– Also *das* war der Grund, warum wir ihn nicht finden konnten: er ist erstanden von dem Tod – und wir können nur noch sehen, wo er zuvor im Tode gelegen hatte.

Das ist die wahre Osterverkündigung! – aber sie kann zum Versteckspiel geraten, wenn Liedprogramm-Macher oder Organisten übersehen, was inhaltlich zusammengehört, und es auseinanderreißen oder gar „unter den Tisch fallen lassen“ (... Fortsetzung der Geschichte vielleicht im nächsten Jahr?)

Konkret: das Lied GL 218 „Gelobt sei Gott“ ist in seinem vorderen Teil ein Erzähl lied; deshalb darf man es nicht unbedacht unterbrechen oder kürzen (= vor der 4. Strophe beenden), denn sonst wird die Liedverkündigung zum – sicherlich ungewollten – österlichen Versteckspiel:

Ihr sucht Jesus? – Den find’t ihr nicht!!

